

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

37 (12.2.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029807)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copysseile ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 37.

Sonntag, den 12. Februar 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 11. Februar. Heute Abend findet bei den kaiserlichen Majestäten im königlichen Palais eine größere Ball-Feierlichkeit statt, zu welcher etwa 650 Einladungen ergangen sind. Unter den Geladenen befinden sich die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie nebst Umgebung, die zur Zeit in Berlin weilenden Fürsten und deren Gemahlinnen, die activen Staatsminister, die am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter und das gesammte diplomatische Corps, der gesammte königliche Hof die Obersten, Ober-Hof- und Hofchargen, sowie die General- und Flügel-Adjutanten u. Ferner sind Einladungen ergangen an Wirkliche Geheime Räte, an Räte erster und Räte zweiter Klasse, an Vertreter der Universität und der Akademie, an die Vorstände des hiesigen Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, an die Präsidien und einzelne Mitglieder der beiden Häuser des Landtages, an die Generalität und Regiments-Commandeure der Berliner, der Potsdamer und der Spandauer Garnisonen, sowie an distinguirte Fremde und bei Hofe vorgestellte Damen und Herren der Gesellschaft.

Die Besprechungen maßgebender Personen und sachmännlicher Autoritäten über Mittel und Wege zur Beschänkung der Differenzgeschäfte an der Börse haben bisher nur zu einer Erkenntnis der keineswegs geringen Schwierigkeiten geführt, welche der Aussicht auf radicale Abhilfe entgegenstehen. Die Angelegenheit selbst bleibt aber fest im Bewusstsein der Öffentlichkeit, für welche zunächst weitere sachverständige Gutachten eingefordert sind. Es wird für wahrseinhlich gehalten, daß die Angelegenheit in Verbindung mit verwandten Materien den Reichstag in seiner nächsten Sitzung beschäftigen wird. Eine einheitlich reichsgesetzliche Regelung der Frage wird thatsächlich im Auge behalten.

Die Handelskammer in Bochum hat folgende Resolution gefaßt: „Im Hinblick auf die seit den letzten Reichstagswahlen in unserem Bezirke durch die clerikale und christlich-socialen Presse, sowie durch Versammlungen von gleicher Tendenz systematisch betriebenen Aufwiegelungen der Arbeiter hält sich die hiesige Handelskammer für verpflichtet, das Verhalten des Abgeordneten Freiherrn von Schorlemer-Alst nach der moralischen Seite hin auf das Entschiedenste zu mißbilligen. Von dem Vertreter unseres Bezirkes im Reichstage darf im Interesse des socialen Friedens erwartet werden, daß er nicht ohne zuverlässige Information von sachverständiger Seite von der Tribüne des Reichstags herab Anklagen gegen die Bergbaubeherrschenden seines Wahlbezirks schleudert, die geeignet sind, die Arbeiter gegen

ihre Arbeitgeber aufzuheizen.“ Die Behauptung des Herrn von Schorlemer-Alst, daß die Löhne der Arbeiter nicht gestiegen seien, ist bis jetzt noch nicht widerlegt.

Gegenüber der Auffassung, daß an Stelle der in der Thronrede in Aussicht gestellten Vorlage über den Bau der ersten großen Antheilung des Rhein-Weser-Elbcanals die vorläufig dem Landtage mitgetheilte Denkschrift über die gegenwärtige Lage der Canalprojecte getreten, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß an der Hoffnung auf Einbringung der bezeichneten Gesetzbilge unverändert festgehalten werde. Es sei nur nicht zu ermäßigten gewesen, gleichzeitig mit der Denkschrift auch die Gesetzbilge einzubringen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unterm 18. v. M. genehmigt, daß auch in dem Falle, in welchem die Beförderung auf der Hilfsroute tarifmäßig zu höheren Sätzen erfolgt, als auf der betreffenden Theilstrecke derjenigen Route, für welche das directe Fahrbilge gelöst war, von dem Verlangen einer Zuzahlung abgesehen werde. Dasselbe gilt für den Fall, daß der zu benutzende Zug der Hilfsroute die Wagenklasse nicht führt, für welche die betreffenden Billete gültig sind, die letzteren vielmehr für die nächst höhere Wagenklasse zugelassen werden, mit der alleinigen Ausnahme, daß Billete vierter Klasse nicht für die zweite Klasse gültig geschrieben werden dürfen.

In Abgeordnetenkreisen verlautete gestern, daß der Reichskanzler nach den vorgestrichen bestizten Reden der beiden Centrumsmitglieder wiederholt erklärt habe, daß im jetzigen Stadium der Verhandlungen die Regierung ein Gesetz, welches definitiv die Waigeseze abändert, nicht acceptiren würde, sondern auf dem Boden der discretionaryen Vollmachten fest stehen bleibe. Wie der „Nat. Ztg.“ berichtet wird, soll seitens des Centrums in der Commission außer dem Antrag auf straflose Gestattung des Messelesens und der Sacramentenspendung auch neben Anderem der auf Aufhebung des Sperrgesetzes eingebracht werden.

Ohne Debatte wurden gestern im Abgeordnetenhaus mehrere Vorlagen erledigt, den Hundesteuer-Entwurf verwies man an die Agrarcommission, nachdem einige der hauptsächlichsten Bedenken, z. B. bezüglich des Einführungs-termins, der Verwendung der Steuer angedeutet worden waren. — Fast drei Stunden nahm die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Kreisordnung und die Provinzialordnung für Hannover in Anspruch. In der Debatte, an welcher sich Minister v. Puttkamer, Abg. v. Bennigsen, der hannoversche Landesdirektor, sein Landsmann Abg. Windthorst, sowie die Abg. Dirichlet, v. Liebermann, v. Bedell-Piesdorf und v. Meyer-Arnswalde betheiligten,

wurden außer der Betonung des spezifisch hannoverschen Standpunktes auch allgemeine Betrachtungen über die Selbstverwaltungsgesetze der übrigen Provinzen angestellt. Herr v. Bennigsen ist im Gegensatz zu Herrn Windthorst, einem entschieden-n Gegner des Gesetzes, mit dem Inhalt desselben in der Hauptsache einverstanden, hatte aber wesentliche Einwendungen gegen die Uebergangsbestimmungen vorzubringen. Der Entwurf wurde schließlich einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 14. d. Mts., statt.

Die neuen Justizgesetze sind auf der einen Seite dem Publikum noch bei Weitem nicht genügend bekannt, auf der anderen haben sich bereits erhebliche Mißstände herausgestellt. Die genauere Bekanntheit mit dem neuen Rechte sichert sowohl vor einer vorbehaltslosen Lobpreisung wie vor einer vorbehaltslosen Verurtheilung derselben. Beide Zwecke, das Publikum mit den neuen Einrichtungen näher vertraut zu machen und auf die Beseitigung der hervor-tretenden Mängel hinzuwirken, hat sich ein gestern neu gegründeter Verein vorgesetzt, der hoffentlich bald aller Orten Mitglieder und Richterstatter zählen wird. Es ist der „Verein für Justizreform“, zu dessen Vorsitzenden der Rechtsanwalt Gustav Kaufmann in Berlin gewählt worden ist. Der neue Verein, der sich schon jetzt der Sympathie der hervorragenden Juristen in Theorie und Praxis, sowie bedeutender Männer der Laienwelt erfreut, wird, über den Parteien stehend, in öffentlichen Versammlungen und freier Discussion, in Petitionen an die gesetzgebenden, Factoren in der politischen und Fachpresse und durch Broschüren nach Kräften zu wirken und Gemeinverständlichkeit mit Sachkenntnis zu paaren suchen.

Die Unterrichtskommission hat beschlossen, die Petitionen, betreffend die Gleichstellung der Gymnasiallehrer mit den Amtsrichtern u. eventuell der Gymnasialdirektoren mit den Landgerichtsdirektoren im Gehalt, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die Commission von 21 Mitgliedern zur Beratung der kirchenpolitischen Vorlage besteht aus folgenden Mitgliedern: Windthorst, v. Schorlemer-Alst, Dr. Franz, Dr. Reichensperger (Abt.), Dr. Büchel, v. Zeblich-Neukirch, (Mühlhausen), Schmidt-Sagan, Schmidt-Sangerhausen, Dr. Grimm, v. Holz, Graf Limburg-Stirum, v. Hammerstein, v. Rauchsaupt, v. Bennigsen, Hobrecht, v. Cuny, Dr. Holze, Weisert, Dr. v. Stablowki, Zelle, Grünhagen.

Die Eisenbahncommission beschloß heute den Ankauf der Bergisch-Märkischen Bahn mit 12 gegen 6 Stimmen. In der Budgetcommission wurde schon heute die Mit-

1) In Bänden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

Er wußte, daß es seines Vaters dringender Wunsch war, ihn reich und standesgemäß zu verheirathen, er wußte, daß sein Vater gewohnt war, was er energisch wollte, auch durchzusetzen, und doch hatte ihn heute dieser Brief aufgeregt, erbittert und zu leidenschaftlichem Widerstande gereizt. Er war mit starken Schritten im Zimmer umhergegangen, jetzt warf er sich in den Stuhl und nahm das Blatt noch einmal zur Hand. Da stand es, mit den großen, festen Schriftzügen, die einen unbegreiflichen Charakter kennzeichneten. „Daß ich mich, nachdem Du einmal die Künstlerbahn eingeschlagen hast, auch Deines Erfolges freue, ist selbstverständlich. Was der Mann ist, muß er ganz sein. Möge Dein Bild seinen Weg durch die Ausstellungen fortsetzen. Es wird indeß jetzt Deinem längeren Besuche in der Heimath nichts im Wege stehen. Wenn ich bisher Deine Weigerung, die Akademie für einige Zeit zu verlassen und Dich dem ununterbrochenen Einfluß Deines Lehrers damit zu entziehen, in gewisser Beziehung für gerechtfertigt halten mußte, wenn ich sogar in zwei Sommern hinein gewilligt habe, daß Du, statt Deine Eltern aufzusuchen, ein Studierreise antratest, weil ich die Möglichkeit derselben nicht verkennen konnte, so verlange ich jetzt ernstlich Deine Heimkehr zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt bei uns. Ich wünsche nicht, daß Du Dich unserm Hause, unserm Herzen und unsern Lebensgewohnheiten entfremdest, was durch eine so lange Trennung nur zu leicht geschieht. Wie heiß Deine Mutter sich danach sehnt, Dich nach dreijährigem Entbehren wieder in die Arme zu schließen, wird sie Dir selbst sagen. Ich erwarte also in Deinem nächsten Briefe die genaue Bestimmung Deines Eintreffens bei uns. Es ist mir um so wünschenswerther, daß sich daselbe nicht lange verzögert, als wir einem mehrwöchentlichen Besuche unserer Schwiegertochter, die einer Sommerfrische be-

darf, entgegensehen. In ihrer Begleitung kommt ihre Schwester, die verwitwete Frau von Düren — Du erinnerst Dich, daß ihr Gatte bei Düppel den Heldentod für König und Vaterland starb — zu uns. Ich hatte die lebenswürdige, schöne, hochgebildete und reiche Frau für eine durchaus passende Partie für Dich, und erwarte, daß Du diesem nach jeder Richtung hin wohl überlegten Plane bereitwillig entgegenkommest wirst. Sein Gelingen kann Deinem persönlichen Wohle nur förderlich sein, wie er nach allen Seiten hin den dringenden Wünschen Deiner Familie entspricht und Dir die feste Position giebt, die Du als zweiter Sohn entbehren müchtest, wenn sie nicht auf dem Vermögen Deiner Frau basirt. Deine Kunst, ich wiederhole es Dir wieder und wieder, mein Sohn, sichert Dir keine Lebensstellung, wie sie ein Graf Bergeedorf bedarf.“

Er warf das Blatt auf den Tisch und strömte seinen Groll in einem Selbstgespräche aus, während er seinen Gang durch das Zimmer wieder aufnahm. „Mein Vater will mich verhandeln, wie eine Waare“, sagte er mit zorngeärrtheten Wangen, „ich habe ihm hundert Mal gesagt, daß ich nach meinem Herzen und nur nach meinem Herzen heirathen will, wenn es überhaupt je dazu kommt, und diese Wittve nehme ich ein für alle Mal nicht, und wenn sie auch eine noch so standesgemäße Parthie ist, und bis zu dem schönen Haupte im Golde steckt. Ich, mit meinen 26 Jahren eine Wittve heirathen, die wahrscheinlich beträchtlich älter als ich ist, dazu reich an Lebenserfahrungen und vermuthlich das Ebenbild meiner Schwägerin, die ich nie leiden mochte! Von meinem Vater bin ich freilich derartige Pläne gewohnt, es ist mindestens schon die zehnte glänzende Partie, die er für mich eronnen, obgleich er noch keine so energisch beantwortet hat, als diese; nun aber muß auch meine Mutter auf diesen unseligen Gedanken kommen, mich an Frau von Düren verheirathen zu wollen, meine liebe, gütige, herzenswarmer Mutter! Es ist nicht zu glauben! Und wenn Frauen Heirathspläne schmieden, werden sie fürchterlich, auch meine sanfte, zärtliche Mutter wird keine Ausnahme machen. Wie sie darauf gekommen ist,

sie weiß doch sonst meine Freiheit zu ehren, da steht es aber schwarz auf weiß.“

Er entfaltete das Briefblatt und las: „Du weißt durch Vater, weshalb wir gerade jetzt Deinen Besuch so dringend wünschen. Es wäre vielleicht besser gewesen, er hätte Dir nicht darüber geschrieben, nun es aber geschieht, muß ich Dir sagen, mein geliebter Sohn, daß ich es für ein unaussprechliches Glück halten würde, wenn Du uns Frau von Düren als Tochter zuführtest. Valerie ist — doch Du wirst sie ja selbst kennen lernen, und ich will Deinem Urtheile nicht vorgreifen. Gott möge Dein Herz und Deine Entscheidung lenken, mein Arnold!“

„Valerie ist — da sollte folgen: älter und erfahrener als Du, sie kann Dir eine sichere Führerin auf der schlüpfrigen Künstlerlaufbahn werden“, schaltete Arnold ein, „aber Mama ist zu klug, das zu schreiben, mag ich selbst das ergründen, und dann doch die reiche, vornehme Frau nehmen, weil sie eben reich und vornehm ist. Sie werden sich in mir irren, Valerie von Düren wird nie und nimmer Gräfin Bergeedorf.“

Er nahm den Hut und ging in's Freie, seine heiße Stirn zu kühlen. Als er von einem langen Spaziergange heimkehrte, war er so weit zur Ruhe gelangt, daß er sich überzeugt hatte, er dürfe das Verlangen seiner Eltern, ihn wiederzusehen, nicht unberücksichtigt lassen, er müsse nach Hause, wenn er damit auch dem unerwünschten Zusammentreffen mit Frau von Düren entgegengehe. Vielleicht bethätigte er seine männliche Selbstständigkeit am besten dadurch, daß er der Begegnung nicht auswich, und dennoch seinen freien Willen wahrte. Was war es denn auch weiter, ein energisches Nein machte der leidigen Sache ein schnelles Ende! Er konnte jetzt schon lächeln, wenn er sich das Ebenbild seiner blonden Schwägerin, mit den ausdruckslosen blauen Augen, als seine Gattin dachte. Sein verwöhntes Künstlerauge schloß sich unwillkürlich vor diesem Phantastiegebilde, und eine andere holde Erscheinung tauchte plötzlich vor ihm auf: ein dunkler Lockenkopf mit schwarzen, leuchtenden Augen, blühenden Wangen

theilung des Finanzministers über das laufende Etatsjahr erwartet.

Marine.

Kiel, 10. Febr. Heute Vormittag fand die Vorstellung der im November v. J. eingestellten Rekruten des Seebootausbaus statt.

lokales.

* **Wilhelmshaven, 11. Febr.** In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Bürgervertreter-Collegiums waren anwesend die Herren Schiff (Vorsitzer), Ewen, Reß, Koper, B. Meier, S. H. Meier, Reich, Reif, Wachsmuth, Wischky und Wltz.

Das Collegium nimmt Kenntnis von einem Anziehungsgesuch des Kaufmanns Dürchardt Eigen, wie von einem gleichen des Zahnmechanikers Anton Kramer; es nimmt ferner Kenntnis von der am 31. Januar erfolgten Revision der Kammereikasse, wie der städtischen Spar- und Leihkasse.

Kammereikassen Angelegenheit betr., wird einstimmig eine Reihe uneinziehbarer Steuerrückstände nach erfolgter Prüfung der bez. Alten durch eine Commission niedergeschlagen; eine neuerliche Restantenliste wird an die gleiche Commission zur vorherigen Prüfung abgegeben und die nachsuchte Niederschlagung von 50 M. Vorschuss, welche ein früherer hiesiger Einwohner vorschussweise aus der Kammereikasse erhielt, aber nicht zurückzahlen vermochte, mit dem Hinweis abgelehnt, daß das Collegium s. Z. zur Ertheilung dieses Vorschusses nicht hinzugezogen worden sei, auch nach Lage der Verhältnisse die Genehmigung nicht erteilt haben würde. Bezüglich eines Gesuches um Erlass von Communalsteuern schließt sich das Collegium dem ablehnenden Vorurtheil des Magistrats an und bezüglich eines zweiten gleichen Gesuches wird der Magistrat um vorherige nähere Mittheilungen gebeten; ferner werden die uneinziehbaren Kosten für die Beerdigung eines unehelichen Kindes niedergeschlagen.

In Sachen Gymnasial-Angelegenheit nimmt das Collegium Kenntnis von einer Verfügung des kgl. Provinzial-Schulcollegiums vom 13. Januar cr., betr. die Berechtigung einer Summe von 2627 M., sowie der vorläufigen leibweisen Ueberlassung des Schulmentors und beauftragt, dem in dieser Sache gefaßten Magistratsbeschlusse vom 3. d. beizutreten.

Für die Wahl eines Viceordneten hat das Bürgervertreter-Collegium 4 seiner Mitglieder zu designiren, die in Gemeinschaft mit dem Magistrat die Neuwahl vorzunehmen haben. Es wird beschlossen, die zu Wählenden zugleich zu herbeimachtigen, an der Wahl eines neuen Rathsherrn Theil zu nehmen, falls nämlich der Beigeordnete aus der Zahl der Rathsherrn gewählt werden sollte. Das Collegium wählte als Wahlmänner die Herren Schiff, Wachsmuth, Koper und Wltz.

Es folgt geheime Sitzung.

* **Wilhelmshaven, 11. Febr.** In Erpärzung des Referats über die letzte General-Versammlung unserer Krieger- und Kampfgenossenvereins theilen wir noch mit, daß die Versammlung beschloß, die diesmonatliche gesellige Zusammenkunft (mit Damen) am Mittwoch den 15. d. M. abzuhalten.

* **Wilhelmshaven, 11. Febr.** Gestern fand das sehr gut besuchte Maskenfest unseres Militärvereins im Kaisersaal statt, welches überaus fröhlich verlaufen ist. — Außerdem bereitete Abend stattfinden den Maskenball der Concordia ist noch eine ganze Reihe solcher Feste in Aussicht, darunter wieder ein öffentlicher Maskenball am nächsten Dienstag in Burg Hohenzollern, ein Maskenball des Gesangsvereins Harmonie am 18. im gleichen Saal, ein solcher des Vereins Humor am 18. im Kaisersaal und der Schützenmaskenball am 21. in Burg Hohenzollern.

* **Wilhelmshaven, 11. Febr.** Morgen Abend wird in der „Wilhelmsballe“ wieder ein Concert a la Strauss, geleet von der gesammten Marinecapelle unter Leitung ihres Capellmeisters, stattfinden. Das Local vermag einen recht zahlreichen Besuch zu fassen, da eine Verbindung mit dem Glasofen herbeiführt sein wird.

und einem kirchrothen Lippenpaar. Eine helle Bluth flammte über seine Stirn. „Was wird Emely sagen, daß ich fort muß, ich dachte noch nicht an sie“, flüsterte er vor sich hin. Mit zwei Schritten war er über den Turm gesprungen, und stand vor der, der seinen gegenüberliegenden Thür, die er, ohne das seinem Klopfen antwortende Heroin zu erwarten, schnell öffnete. Es war ein einfach, aber mit ziellicher Sauberkeit eingerichteter Zimmer, in das er trat, dem die wohlgepflegtesten Blumen, die die Fensterbörde bestanden, einen freundlichen Schmuck verliehen. An dem einen Fenster saß, über eine Handarbeit gebeugt, ein junges Mädchen, das sich bei seinem Eintritt schnell erhob.

„Guten Abend, Emely“, rief er fröhlich, „ist Mama Herbig zu Hause? ich muß sie sprechen.“

„Die Mutter ist ausgegangen, sie hatte einige Einkäufe zu machen, ich denke aber, sie kommt bald nach Hause“, entgegnete das Mädchen, „ich will Ihnen verrathen, daß sie neue Vorhänge an Ihre Fenster schaffen will.“

„Mag sie die nur vorläufig im Kasten lassen“, sagte er, „ich reise nach Haus.“

Emma ließ die Arbeit in den Schooß sinken.

„Sie gehen fort?“ fragte sie mit tiefem Erschrecken in Blick und Stimme.

Er nickte stumm.

„Und bald?“ fragte sie weiter.

„Spätestens in acht Tagen.“

„Auf lange?“ Jetzt zitterten unverkennbar Thränen in ihrer Stimme.

Er zuckte die Achseln.

„Auf Monate gewiß, wer weiß, ob ich überhaupt zurückkomme.“ Allerdings war er vollkommen entschlossen zur Rückkehr, und fünf Minuten früher hätte er ihr einfach versichert, daß er nach 2-3 Monaten wieder hier sein werde. Ihre Erschrecken, ihr kaum verhelteter Schmerz, übten einen solchen Zauber auf ihn, daß er der Verlockung nicht widerstehen konnte, diesen Gefühlen, statt sie zu dämpfen, neue Nahrung zu geben. Er war sich selbst des Wunsches kaum

* **Wilhelmshaven, 11. Febr.** Die Adolph'sche Theater-Gesellschaft findet in den ostfriesischen Städten, wo sie gegenwärtig gastirt, so viel Anklang und ständige guten Besuch, daß es — nach einer uns zugegangenen Mittheilung — in der Absicht des Hrn. Adolph liegen soll, außer in Emden und Leer auch noch in Aurich u. zu spielen und dafür das in unserer Stadt projektirte Gastspiel aufzugeben. Besteres würde zu bedauern sein denn der allgemeine Wunsch geht hier dahin, daß die hiesige Gesellschaft nicht veräumen möge, hier baldigst wieder aufzutreten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 10. Febr. Wie wir hören, ist in der vorgestrigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Oldenb. Genossenschafts-Bank die Errichtung einer Pfenning-Spar-Kasse beschlossen und dazu das sogen. Sparkartensystem, zunächst mit 10 Pfennigmarken, gewählt. Die Bank wird schon in nächster Zeit damit vorgehen und geben diese Pfenning-Spar-Kasse als eine separate Abtheilung ihres Geschäftes zu behandeln. Es soll-n kleine Einlegebücher mit Vordruck besonders zu diesem Zwecke angefertigt werden und für den Vertrieb der Sparmarken, welche ähnlich unserer Briefpostmarken hergestellt werden, will man eine größere Anzahl Verkaufsstellen in unserer Stadt und Umgegend gewinnen. (Old. Ztg.)

Leer, 8. Febr. Die Leiche des in Hamburg verstorbenen jungen Mädchens, über dessen tragischen Hingang kürzlich berichtet wurde, ward heute unter außerordentlich großer Betheiligung vom Bahnhofs aus hier zur Erde bestattet. Der am Grabe ruhende Geißliche durfte auf Grund eines von einem Hamburger Prediger erhaltenen Schreibens zum Trost der tiefgebeugten Angehörigen hervorheben, daß die Verstorbene unter dem Ausdruck innigster Reue und mit dem herzlichsten Verlangen nach Vergebung ihrem Ende entsagen gegangen sei.

Hildesheim, 8. Febr. Von einem hiesigen Herrn, der das Ausstopfen von Kägeln als Nebengeschäft betreibt, wird mitgeteilt, daß ihm im letzten Monat durchschnittlich wöchentlich 6-8 Mäuse-Vuffarde, theils zum Ausstopfen, theils zum Kauf, überbracht worden sind. Keines dieser Thiere hatte in Folge eines Schusses oder einer anderen äußeren Verletzung seinen Tod gefunden; vielmehr waren nach dem Resultate der Section alle am Genusse verpesteter Mäuse verendet. Wir schließen uns den hieraus geschöpften Bedenken des Berichterstatters gegen die Vertilgung der Mäuse durch Gift vollständig an, benutzen aber die gebotene Gelegenheit, um die Landwirthe wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Fingen und Todbräuhern der Mäuse nur dann Erfolg haben kann, wenn es gemeinschaftlich und im Vorfrühling geschieht. Es wird immer noch nicht genügend beachtet, daß man durch das rechtzeitige Befangen durchgemittelter Mäusepaare im Voraus die zukünftigen Generationen vertilgt. Freilich muß man den Landwirthen zugeben, daß g. übliche Resultate erst dann erzielt werden können, wenn auch die kgl. Regierung und die Provinzialverwaltung sich betheiligen, das Ihrige zu thun, denn — die geborenen Winterquartiere für die Mäuse sind die Wödhungen an der Chaussee und die Eisenbahndämme.

Harburg, 7. Febr. Die hiesige Handelskammer hat auf die Verfügung des Königl. Siamark, betr. die Deffentlichkeit der Sitzungen und die Abstattung der Jahresberichte, ebenfalls eine ablehnende Erklärung abgegeben.

Gerichtssaal.

Wilhelmshaven, 11. Februar. In gestriger Schöffengerichtssitzung fungirten als Vorsitzender Herr Amtsrichter Tirksen, als Amtsanwalt Herr Polizeiinspektor v. Winterfeld, als Schöffen die Herren Kaufmann v. d. Eden und Siemwarter Hecken, als Gerichtsschreiber Herr Actuar Steimer. Es standen 19 Straffälle zur Verhandlung an.

Hr. Friedr. S., Maurer aus Neudamm, wird wegen Bettelns und Landstreichens verurtheilt zu 3 Tagen Haft. — Wegen gleichen Vergehens wird der vielfach verurtheilte Schmiedegesell Wilh. S. aus Limburg a. d. L. verurtheilt zu 10 Tagen Haft und Ueberweisung an die

Landespolizeibehörde. — Erich S. aus Tiefinaen, angeblich Decorationsmaler, ist der Sohn eines Predigers. Er war zu gleichem Beruf bestimmt und hatte es bereits bis zu einem Platz in der Prima eines Gymnasiums gebracht, wurde aber wegen schlechten Lebenswandels relegirt. Später trat S. beim Militär ein und machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Heute steht der völlig berahgekommene Mensch, von dem sich seine Verwandten losgelöst haben, unter der Anklage des Bettelns und Landstreichens, wegen welcher Vergehen er bereits 2 Mal verurtheilt ist. S. ist schuldig und wird verurtheilt zu 10 Tagen Haft und Ueberweisung an die Landes-Polizei-Behörde.

Das Dienstmädchen Friederike B. aus Klosterdorf, Amt Norden, hat hieselbst einer Gefindevermietherin ein Kleid entwendet. Sie ist schuldig und wird nach dem Antrag verurtheilt zu 3 Tagen Gefängniß.

Für ihre Auskattung resp. für die Hochzeitfeier hatte sich das Dienstmädchen Christine G. hieselbst sehr besorgt gezeigt, leider geschah ihre Fürsorge auf Kosten ihrer jeweiligen Dienstherrschaft. Einem Lieutenant, bei dem sie arbeitete, veruntreute sie eine Menge kleine Gegenstände, als Löffel, Messer, Tassen, Handtücher u. s. w. im Gesammtwerth von 63 Mk., und ihrer späteren Dienstherrschaft, Restaurationsinhabern, stahl sie 1/2 Dugend Schnapsaläser, 1 Dugend Teller, Tassen, Filzunterläge, Kaffee, Zucker, 2 Flaschen Rotwein, 1 Flasche Cognac u. Die Angeklagte ist schuldig und giebt an, daß sie den Wein und die Victualien zur Verwendung bei ihrem bevorstehenden Hochzeitsfest habe benutzen wollen. Nach dem Strafantrag wird die G. verurtheilt zu 14 Tagen Gefängniß.

Um sich das nöthige Taschengeld zu verschaffen, die Tanzböden frequentiren zu können, entwendete der der Tbat geschändete Tischlerlehrling Rufen G. einem Gesellen eine silberne Taschenuhr und verietzte dieselbe für 6 Mk. bei einem Althändler, dem er dabei einen falschen Namen angab. Der leichtsinnige Streich ward geahndet mit 5 Tagen Gefängniß.

Der Wasmist Gustav J., jetzt in Oestfriesland, hat von Hord S. M. S. „Swine“ hieselbst das Mundstück eines Spritzschlauches widerrechtlich mitgenommen und bei einem Althändler veräußert. Er wird des Diebstahls für schuldig erklärt und zu 7 Tagen Gefängniß verurtheilt.

In eine Strafe von 3 Mk. wird der Maler Friedr. B. von hier genommen, wegen Verübung ruhestörender Lärms; eine gegen denselben anhängige weitere Anklage wegen Entwendung eines Bierfideils führt zur kostenlosen Freisprechung, da die Schuld nicht erwiesen wurde.

In einem Lokal des T. H. Hofes hieselbst wird durch Rob. H. die Wirthschaft betrieben und zwar, laut der Anklage, unberechtigt, ohne Concession. Deswegen zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt, trug R. auf richterliche Entscheidung an. Er behauptet und führt durch Verlegung eines schriftlichen Aufkommens den Beweis, nicht selbstständig die Wirthschaft betrieben, sondern als Oberkellner vom Wirth eingesetzt zu sein mit der Bewährung eines bestimmten Procentsatzes der Einnahme für Speisen und Getränke. Nach § 45 der Gewerbeordnung bedarf jedoch auch der Stellvertreter eines Wirthes einer Concession, und da das Gericht sich überzeugt hielt, daß R. lediglich als Stellvertreter des Wirthes fungirt, trat Verurtheilung ein zu 10 Mk. Geldbuße.

Die Anführung von Schiffsgelegenheit, wie alle vorbereitenden Schritte zur Beförderung von Auswanderern nach überseeischen Plätzen ist laut einem noch gültigen Gesetz von 1859 nur concessionirten Agenten gestattet. Gegen diese Bestimmung hat der Schreiber Hrn. Alb. G. gefehlt, welcher eine bezügliche öffentliche Ankündigung erlassen hatte. Es trifft ihn eine Geldbuße von 10 Mark. (Schluß folat.)

Scherzräthel.

Was sagt mir von den Lehern an

Was man durch Worte nicht ausdrücken kann?

Auflösung des Räthels in Nr. 31:

„Tan — taob — Toube — Tauber — Taubert.“

Es gingen 44 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel an Frau E. M. Kuhlmann hier.

beruht, er fühlte nur, daß ihm das Blut in die Schläfen stieg und sein Herz heftig schlug, als sie nun wortlos den Kopf über das Nähzeug beugte, und Thräne nach Thräne auf die Arbeit niedertropfte. Hier wurde er geliebt, hier sprach sein Herz, wenn er sich mit Emma verlobte, so war das die beste Antwort auf der Eltern Wunsch hinsichtlich Valerie von Düren. Dieser Gedanke fuhr wie ein Blitz durch seinen Kopf, er hatte vorher nie daran gedacht, daß er Emma liebe, daß sie ihn lieben könne, es war ein freier und unbefangener Verkehr zwischen ihm und dem jungen Mädchen gewesen. Als er vor drei Jahren Frau Herbig die Zimmer abgemietet, war sie noch fast ein Kind gewesen; ihr fröhliches Wesen hatte ihn entzückt, er hatte schnelle Freundschaft mit ihr geschlossen und hatte stundenlang in Frau Herbig's kleinem Zimmer gesessen, um mit ihr zu plaudern und ihr seine Skizzen zu zeigen, für die sie lebhaftes Interesse verrieth! Er hatte aus ihrem Namen das ihm wohlklingendere Emely gemacht, und sie hatte ihn anfangs harmlos Arnold genannt, bis allmählich das förmlichere „Herr Graf“ daraus geworden war. Darüber hatte er gelacht und es nicht dulden wollen, Frau Herbig aber hatte gemeint, Emma sei kein Kind mehr, und da müsse das vertrauliche Wesen ein Ende haben. Arnold verstand den ihm damit gegebenen Wink nicht, ihr Verkehr blieb derselbe. Er war tälicher Gast in Frau Herbig's Zimmer, erzählte Emma von seinen Studien, zeigte ihr jede seiner Skizzen, und dafür brachte sie ihm von ihren Spaziergängen, die sie am Sonntag Nachmittag mit der Mutter, oder an den Werktagen, die für sie eifrige Arbeitstage waren, bisweilen in früher Morgenstunde machte, Feldblumen mit, die er dann zu schönen Straußen geordnet in seinem Zimmer fand. Nur das Eine hatte Frau Herbig nie gestattet, daß er sie auf diesen Spaziergängen, wie er es so oft gewünscht, begleiten durfte. Wie er auch gebeten, Emely diesen oder jenen schönen Punkt, den er entdeckt, zeigen zu dürfen, diesen oder jenen Gang, den sie besonders liebte, mit ihr gemeinsam machen zu dürfen, Frau Herbig hatte stets erklärt, das schide sich nicht. So hatte er sie fast immer nur in Gegenwart

der Mutter gesprochen. Erst vor einigen Wochen hatte die oft verweigerte Erlaubniß endlich ertheilt, daß Emma ihm zu einem Bilde sitzen dürfe. Zuerst hatte sie verlangt, Arnold solle zu Hause malen, sie wolle wenigstens bei den Sitzungen zugegen sein. Erst auf seine dringenden Vorstellungen, daß das unmöglich sei, daß er nicht plötzlich sein Atelier aus der Akademie in seine Wohnung verlegen könne, daß er das Bild unter den Augen seines Lehrers malen wolle, und daß Niemand etwas Erstaunliches oder Tadelnswerthes darin finden werde, wenn Emely sein Atelier zu den Sitzungen besuchte, hatte Frau Herbig eingewilligt. Sie hatte ihm erst zwei oder drei Mal gesehen, in diesen wenigen Stunden des Alleinseins hatte er zuerst in einzelnen Augenblicken ein Empfinden davon gehabt, daß ein tieferes Gefühl sie aneinander fesselte. Ein plötzlich aufleuchtendes Licht des Versehens in ihren Augen, ein jähes Eröthen, ein schnelles Verstummen, hatten auch auf seiner Stirn eine helle Flamme aufschlagen lassen, hatten sein Herz stürmisch schlagen gemacht, hatten ihn erst nach einer langen Weile das rechte Wort finden lassen, um wieder ein unbefangenes Gespräch einzuleiten. Die Erinnerung an diese, momentan beseligenden, aber auch schnell vergehenden Augenblicke erwachte in ihm ihm war es plötzlich, als habe er nur in ihnen gelebt, als seien sie das Glück und Licht seines Lebens gewesen.

„Ihr Bild bleibt nun unvollendet, Emely“, sagte er, und unter dem Eindruck seines raschen Gedankenganges zitterte eine wunderbare Weichheit in seinem Tone.

Sie nickte stumm.

„Doch nein“, fuhr er fort, „ich will es mitnehmen und aus der Erinnerung fertig machen, dann sehen Ihre lieben Augen mich in der Ferne an — wie sie mich jetzt permanent vermeiden“, schloß er halb lachend.

Sie schlug den Blick zu ihm auf, senkte ihn aber sofort wieder vor dem seinen — so hatte er sie noch nie angesehen.

„Sie werden, wenn Sie in Ihrer Heimath sind, nicht Zeit haben, an mich zu denken, und mein Bild zu malen“, sagte sie verwirrt. (Fortf. folgt.)

EUGEN KANTER & Co Bankgeschäft

BERLIN W., Leipzigerstrasse 30.
Conlante Ausführung von Cassa- und Zeit-Speculations-Geschäften, gegen Ein Zehntel Procent Provision. Spesenfreie Coupons-Einlösung; Auskunfts-Ertheilung gratis.

Wichtig für Damen.
Zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß mir von einem bedeutenden Kleiderstoff-Fabrikanten die großartige Muster-Collection der neuesten couleurten und schwarzen **Kleiderstoffe** überandt wurden, wonach ich einzelne Damen-Kleider zu **Fabrikpreisen** verkaufe. Die Proben liegen zur gefälligen Ansicht aus.
Bismarckstr. 12. **M. Philipson.**

Cigarren!
Wer eine billige und doch gute Cigarre rauchen will, dem empfehle meine „Oveja“, 4 Stück zu 15 Pf.
Cigarren-Handlung
von
Koonstr. 80. **C. J. Frankforth.** Koonstr. 80.

Die Schuh- und Stiefel-Handlung
von
J. G. Gehrels
empfing und empfiehlt:

Damen	Herren	M.
Damen-Leberstiefel mit Lackspitzen	Herren-Halbstiefel	8,-
„ „ mit Blatt	„ „ Zugsstiefel	8,50
„ „ sehr hoch	„ „ Zugsstiefel	7,-
„ „ Leber-Hausstiefel	„ „ Kniestiefel	12,-
„ „ Lastingschuhe	„ „ Hausstiefel	5,-
„ „ Summi-Schuhe in allen Größen	„ „ Leberstiefel	4,50
	„ „ Turnschuhe	3,50
	Knabenstiefel von 5 Mk. an	

Sohle Mädchen-Knopfstiefel.
Kinder-Zug- und Schnürstiefel in allen Größen.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlegte von Neubeppens nach **Koonstrasse 110** mein
Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft.
In dem ich **Rind-, Schweine-, Kalb- und Hammelfleisch** sowie **Wurst aller Art** in bekannter Güte bestens empfehle, bitte meine geehrte Kundschaft, sowie ein geehrtes Publicum, mich mit ihrem Wohlwollen ferner zu beehren.
Wilhelmshaven, den 9. Februar 1882.
J. Müller.

August Frisse, Uhrmacher,
empfiehlt
goldene und silberne Taschenuhren, Pendulen, Regulatoren, Salon-, Schiffs- u. Weckuhren 2c.
NB. Erlaube noch zu bemerken, daß sämtliche Uhren nach meinem Chronometer genau regulirt, die Auswahl großartig und die Preise überraschend billig sind.

Wwe. Winter's Restauration
in Belfort
hält ihre vorzügliche Küche nebst ausgezeichneten Getränken bei aufmerksamer Bedienung bestens empfohlen.
Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **S. Uhlhorn** in Poppens die seither geführte Haupt-Agentur unserer Bank niedergelegt hat und dieselbe **Hrn. H. Reiners**, Rechnungssteller ebendasselbst, übertragen worden ist.
Bremen, im Februar 1882.

Bremer Lebensversicherungsbank.
Unter Bezugnahme auf obige Annonce empfehle ich mich zur Vermittlung von Lebens-, Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungen.
H. Reiners.

Noelle'sche Handelsschule
zu Osnabrück.
Das Sommersemester beginnt am **24. April** e. Die Schule folgt im Allgemeinen dem Lehrplan einer Realschule I. O. Nur sind an Stelle des lateinischen Unterrichts die Gegenstände der **Handelskunde** getreten. Die Reifezeugnisse berechtigen zum **einj.-frei. Militärdienst.** 7 Haupt- und 2 Fachlehrer. 120 Schüler. Programme gern zu Diensten.
Osnabrück, 7. Februar 1882. **Der Vorstand.**

Wilhelmshavener Schützen-Verein.
Dienstag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr:
Großer Masken-Ball mit Aufführungen
in den festlich decorirten Räumen der **Burg Hohenzollern.**
Um 11 Uhr kann, um 11 1/2 Uhr muß demaskirt werden.
Karten für die Herren Mitglieder sowie für Fremde sind bei nachstehenden Herren bis Abends 5 Uhr am 21. Februar in Empfang zu nehmen: Schindler und Oldewurtel in Neubeppens, Rehmstedt in Kopperbörn, L. Zwingmann in Bant (Belfort), Buchmeyer und Endelmann in der Königsstraße und Wackerfuß in der Koonstraße. Fremde können nur durch Mitglieder, Herren a Karte 3 Mk., Damen a Karte 1,50 Mk. eingeführt werden. An der Kasse findet ein Karten-Verkauf nicht statt.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten jedesmal beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden müssen.
Der Vorstand.

Wilhelmshalle.
Sonntag, den 12. Februar:
Grosses Concert à la Strauss,
ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen Division, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann.
Anfang 7 1/2 Uhr. **Entree 50 Pf.**
Bemerkung wird, daß zwei Salons und der Glasalon benutzt werden.
G. Janssen.

Hôtel Burg Hohenzollern
Dienstag, den 14. Februar:
Lehtes großes öffentliches Maskenfest
in den auf das brillanteste decorirten Räumen.
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Die Räuber.
Große humoristische Pantomime.
Auftreten des Athleten Herkules, der Ballettänzerin Pepita u. s. w.
Lebende Bilder und Feuerwerk.
Um 11 Uhr:
Große Fest-Polonaise.
Im Parterre haben nur Masken Zutritt.
Die Musik wird vom doppelten Orchester von der Capelle der 2. Matrosen-Division ausgeführt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Demaskirung 12 Uhr.
Billets sind vorher im Hotel-Restaurant sowie Abends an der Kasse zu haben.
Entree für Herren 1,25 Mk., für Damen 75 Pf., Zuschauer auf der Galerie 75 Pf.
Lehtere können nach der Demaskirung am Balke Theil nehmen.
Den geehrten Besuchern einen genureichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein
J. G. Kaper Wwe.
NB. Maskengarderobe und Masken sind in großer Auswahl vorhanden und hält selbige bei billigem Preise bestens empfohlen.
D. D.

Zur Arche. Zur Arche.
Belfort.
Sonntag, den 12. Februar:
Großer Narren-Ball.
Entree für Herren 25 Pf. Damen frei.
NB. Jeder Teilnehmer erhält an der Kasse eine Narrenkappe gratis.
Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
C. Schulz.

STADT KIEL.
Vorgen Sonntag:
Erstes Auftreten der Chansonette Fräulein **Clise Schmäser.**
Außerdem große Vorstellung.

Bürger-Gesangverein.
Montag, den 13. Februar, präc. 8 Uhr Abends:
Gesang-Stunde
im Berliner Hof.

Banter Schlüssel.
Belfort.
Heute Sonntag:
Große Tanz-Musik
Musik ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division.
J. Christlius Wwe.
Dienstag, 21. Februar:

Fastnachts-Ball,
wozu freundl. einladet
Neuender-Mühlenreihe.
J. J. Janssen.

Tiarks Weinkeller.
Frische Aустern,
per Duzend 1,80 Pf.
C. A. Werner.
Führe von jetzt ab wieder regelmäßig die

Düsseldorfer Brat-Wurst.
Ludwig Janssen.

Tanz-Unterricht.
Zu den am **Wittwoch, den 15. d. M.,** beginnenden Tanzkursus für Erwachsene und Kinder werden von heute ab Anmeldungen entgegen genommen und erbitte dieselben baldmöglichst.
Frau **L. Müller,**
Düriesenstr. 17.

Es diene zur Nachricht, daß ich am **Wittwoch, den 15. und Sonnabend, den 18.,** von 2-4 Uhr, in Altheppens beim Gastwirth **H. N. Schrüder** gründlichen **Tanz- und Anstands-Unterricht** ertheile, für Kinder in mehreren neuen Tänzen. Es wird freundlichst um Anmeldung ersucht.
N. Schrüder,
Tanz- und Anstandslehrer aus Brate.

Verloren
auf dem Schulweg ein **Arbeitsbeutel mit Säckelarbeit.** Abzugeben gegen Belohnung
v. Werner, Adalbertstr. 3.

Bei unserer Abreise nach Wilhelmshaven sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzlichliches Lebewohl.
Neustadt-Gödens, 9. Febr. 1882
L. Bakker und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung Die am 7. Februar stattgefundenen eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter **Clara**, mit dem Maschinenmeister in der Kaiserl. Marine Herrn **Heinrich Mischke**, beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Heubude, den 7. Februar 1882
R. Schindler und Frau.

Als Vermählte empfehlen sich
H. Mischke
Clara Mischke.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 7 Uhr starb unser jüngster Sohn **Carl Norkus** im Alter von 7 Monaten 16 Tagen, was wir tiefbetruert hiermit anzeigen.
Wilhelmshaven, 11. Febr. 1882
Norkus und Frau.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Düriesenstrasse 15, aus statt.